

Sehtes Kapitel.

Die Mordnacht zu Brugg.

Der nächste Tag wurde in Laufenburg einer emsigen kriegerischen Geschäftigkeit gewidmet. Noch einmal sah man die Waffen nach und untersuchte die Pferde; dann wurden die Mannschaften truppweise gemustert. Nur die Anführer wußten, wohin es gehen werde. Ein Eilbote war schon den Abend zuvor nach Bern abgegangen, der den Abfagebrief der Falkensteiner dahintrug.

Nachmittags setzten sich die Rotten der Kriegerleute in Bewegung; es waren ihrer fünf bis sechshundert Reiter, die in weit gedehntem Zuge sich langsam zwischen dem Gebirge und dem Rheinufer aufwärts bewegten. Als sie die Höhe erreicht hatten, wanderten sie auf kaum gebahnten Pfaden, die Kofse am Zügel leitend, bei nächtlicher Dämmerung das felsige Mönthal nieder. Ehe sie noch daselbst zu den wenigen zerstreuten Hütten gelangten, befahl Thomann von Falkenstein Halt zu machen, und die Führer der einzelnen Haufen zu versammeln.

„Jetzt ist es Zeit, ihr Edelherrn,“ sprach er, „den tapferen Leuten, die euch folgen, das Geheimnis unseres Unternehmens zu offenbaren.“